

STANDARDISIERUNG

Wirtschaft ringt um Patente

Mit dem Internet der Dinge explodiert die Zahl der Streitigkeiten.

Autor: Daniel Delhaes

Drei Jahre ist es her, dass der Europäische Gerichtshof im Patentstreit zwischen Huawei und ZTE ein wegweisendes Urteil fällte: Nimmt ein Unternehmen mit einem Patent eine marktbeherrschende Stellung ein, dann muss es dem Wettbewerber ein Lizenzangebot unterbreiten: "fair, vernünftig und diskriminierungsfrei".

"Das Urteil hat dazu geführt, dass es Gespräche zwischen Inhabern und Nutzern standardessenzieller Patente gibt und nicht gleich der Unterlassungsanspruch geltend gemacht wird", sagt Atif Bhatti, Patentexperte bei der Wirtschaftskanzlei Linklaters. Viele Fragen aber sind geblieben, die längst nicht nur die Telekommunikation, sondern die klassischen Industrien beschäftigen, weil die Welt "smarter" wird - Autos vernetzt fahren, das Stromnetz nachts die Waschmaschine einschaltet oder der Kühlschrank Milch bestellt. Hinter den Schnittstellen stecken Patente: Ohne sie können Anbieter etwa Wi-Fi oder Mobilfunkstandards nicht nutzen. "Alle Unternehmen, die auf das Internet der Dinge setzen, beschäftigen sich auch mit der Frage nach standardessenziellen Patenten", sagt Bhatti.

Von einem Wirtschaftskrieg um Patente ist längst die Rede. Dabei fürchten Unternehmen bei den standardessenziellen Patenten (SEP) nichts mehr als Unterlassungsklagen. Oft gebe es von Patentverwertern "maßlos überzogene Lizenzforderungen aus zum Teil eher zweifelhaften Patenten", heißt es bei der Deutschen Telekom. Sie fordert, den automatisch geltenden Unterlassungsanspruch abzuschaffen. Stattdessen sollen Gerichte die Verhältnismäßigkeit prüfen und eine faire Lizenzgebühr festlegen. Solange das Patentrecht nicht geändert werde, bleibe die Sorge der "Netzabschaltung", warnt Telekom-Vorstand Thomas Kremer.

Die neuen Gepflogenheiten der Telekom-Industrie haben inzwischen auch andere Branchen erreicht. Ganze Rechtsabteilungen seien nur noch damit beschäftigt, Patentklagen abzuwehren, heißt es.

BMW hat Ende 2017 mit dem Patentpool Avanci eine Vereinbarung getroffen. Die Amerikaner verlangen 15 Dollar je Auto, damit Hersteller die Mobilfunkstandards nutzen können. Allerdings sind damit nicht alle Patente abgedeckt. Volkswagen klagt über stark schwankende Lizenzgebühren, weil sie jedes Gericht anders festlegt. Beim Wi-Fi-Standard schwankten sie zwischen neun und 150 Dollar.

Der Automobilverband VDA wirbt dafür, einen "Lizenzanspruch für alle" festzulegen, "die nach objektiven Kriterien ein standardkonformes Produkt in Verkehr bringen". Ulrich Worm, Partner bei Mayer Brown rät den Autobauern, sich aktiver in Standardisierungsorganisationen einzubringen, die etwa Regeln für Ladeinfrastruktur von E-

Mobilen oder der Kommunikation zwischen Autos festlegen. Dann müsste "jeder, der standardessenzielle Patente innehat, im Vorfeld seine Bereitschaft zur Lizenzierung erklären." Die Höhe der Gebühr würde sich am Markt bilden.

Die Klagen werden so bald nicht enden. Es gebe "kein unabhängiges Gremium, das feststellt, wie viele Patente sich hinter einem Standard verbergen und welche davon wirklich essenziell sind", sagt Anwalt Bhatti. "Je mehr smarte Produkte es gibt, desto öfter werden Patentinhaber darauf pochen mitzuverdienen." **Beatriz Conde vom Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb** warnt, dass "gerade in sich schnell entwickelnden Hochtechnologiebereichen Standards eine kritische Rolle bei der Innovationsförderung spielen" und fordert einen "klaren Regulierungsrahmen".